

sierung des Darwinismus".¹⁹⁸

Eine solch verstandene psychologische Interpretation des Machtbegriffs stellt in ihrer Erklärung der charakterologischen Grundlage ihre Ansprüche an die Machtlehre der politischen Theorie und Praxis. In ihrer Erforschung antidemokratischer Syndrome - speziell des Autoritarismus - leistet sie als politische Psychologie ihren Beitrag zur Aufklärung der Muster von Machtrealisationssituationen, in denen Macht ausgeübt und akzeptiert wird. In ihrer sozialpsychologischen Forschungsrichtung kann sie dabei die Beziehung zwischen Machtsyndromen und der sozio-kulturellen Situation schaffen.

Zusammenfassende Betrachtung: Voraussetzungen zur Überwindung der gesellschafts-politischen Problemkategorien

Die ausgewählt dargestellten gesellschafts-politischen Problemkategorien bilden notwendige Grundlagen für das Verständnis der kritischen Analyse Fromms der modernen Industriegesellschaften und für seinen Lösungsvorschlag der Neuordnung von Politik und Gesellschaft im Sinne einer seelisch-geistigen Erneuerung nach den Prinzipien des "Humanistischen Sozialismus".

Alle aufgeführten Problembereiche können letztlich als Manifestationen des Grundproblems gelten, das Fromm für den modernen Menschen erkennt, nämlich das Phänomen einer umfassenden Entfremdung. Die Überwindung der Entfremdung bedingt damit gleichzeitig die Aufhebung jener Problemkategorien als grundlegende Ursache politischer und gesellschaftlicher Mißstände und Konflikte. Dieses Gelingen ist aber abhängig von einem "Selbstbewußtsein des Menschen auf höherer Stufe" im humanistischen Sinn. Das Erreichen dieser Stufe ermöglicht dem Menschen, daß er sich gegen alles wehrt, was seiner Entwicklung zu voller Entfaltung auf der Basis der Unabhängigkeit entgegensteht. "Theorie ist die Bedingung für das Handeln. Aber die Existenz der Theorie ... befähigt die Menschen noch nicht ohne weiteres zum aktiven Handeln."¹⁹⁹ Dieses Handeln fordert auf der Basis



des vollen Selbstbewußtseins dem Menschen drei besonders wichtige Fähigkeiten ab.

Erstens die Überwindung des "Gefühls der Ohnmacht", das als Teil der Charakterstruktur besonders des modernen Menschen sowohl Menschen als auch Dingen gegenüber in Erscheinung tritt. Diese "Ohnmacht" meint das Gefühl der eigenen Hilflosigkeit mit dem bewußt oder unbewußt mangelnden Glauben, durch selbständigen Einsatz und Anstrengung irgendetwas bei sich, anderen Menschen oder herrschenden Verhältnissen erreichen oder verändern können.²⁰⁰

Die zweite Fähigkeit besteht darin, den "Ungehorsam" als Recht und Pflicht des Menschen anzuerkennen. Fromm versteht den Ungehorsam so, daß er die Bejahung von Vernunft und eigenem Willen ist.²⁰¹ Diese Definition steht der traditionellen, "daß Gehorsam eine Tugend und Ungehorsam ein Laster sei"²⁰², entgegen. Für Fromm jedoch ist die Frage des Ungehorsams heute von vitalem Interesse. Das Problem, heute "ungehorsam" zu sein, liegt im Fehlen offener Autorität, an deren Stelle, wie bereits gesagt, jene für die moderne Industriegesellschaft typische anonyme Autorität getreten ist, die den Menschen sie als solche nicht erkennen läßt.²⁰³

Eng damit verbunden ist die dritte abverlangte Fähigkeit, der Mut zum "Revolutionär". Fromm meint nicht die formale politische Definition, die sagt, "Revolution ist der ... Sturz einer Regierung und ihre Ersetzung durch eine neue!"²⁰⁴ Vielmehr sei Revolution zu definieren "als die Ersetzung der bestehenden Ordnung durch eine historisch fortschrittlichere"²⁰⁵, die auch dem Marxschen Verständnis näherkommt. Für den hier gewählten Zusammenhang aber ist die psychologische Definition Fromms ausschlaggebend, die die Revolution als eine politische Bewegung bezeichnet, "die von Menschen mit revolutionärem Charakter angeführt wird und Menschen mit revolutionärem Charakter anzieht."²⁰⁶ Als wichtigste Merkmale des revolutionären Charakters nennt Fromm die Liebe zum Leben, den Wunsch, seiner Entfaltung und seinem Wachstum zu dienen, Unabhängigkeit und Freiheit gegenüber Autoritäten. Das kennzeichnet auch den entscheidenden



den Unterschied zwischen dem Revolutionär und dem Rebellen, der zwar auch die Autorität bekämpft, sich selbst aber an ihre Stelle setzen will und bei Erreichen dieses Ziels "Freundschaft" schließt mit eben dem Autoritätsverhältnis, das er vorher bekämpft hatte.²⁰⁷ Der revolutionäre Charakter ist für Fromm ein Kennzeichen des Humanisten²⁰⁸ und kann somit als Forderung an den heutigen Menschen eine Antriebskraft zu humanisierten Veränderungen in Politik und Gesellschaft werden.

6. "Haben oder Sein" als grundsätzliches Unterscheidungsmerkmal von Politik- und Gesellschaftsformen

In seinem Buch "Haben oder Sein" hat Erich Fromm sein bis dahin niedergelegtes Denken von kritischer Analyse des Menschen im modernen Industriezeitalter und dem Versuch, im Entwurf des "Humanistischen Sozialismus" eine Lösung zu finden, in die Kernfrage der zwei Modi "Haben" und "Sein" konkretisiert.

Empirische Daten der Anthropologie und der Psychoanalyse ließen Fromm schließen, "daß Haben und Sein zwei grundlegend verschiedene Formen menschlichen Erlebens sind, deren jeweilige Stärke Unterschiede zwischen den Charakteren von einzelnen und zwischen verschiedenen Typen des Gesellschafts-Charakters bestimmt."²⁰⁹ Vorliegende Ausführungen sollen die beiden Modi als zwei verschiedene Wesenszüge des Menschen in der Interpretation Fromms darstellen.²¹⁰ Der Modus des Habens wird sich als typisch für die gewinnorientierte, moderne Industriegesellschaft aufzeigen. Mit den beiden Begriffen "Haben" und "Sein" meint Fromm nicht bestimmte einzelne Eigenschaften eines Subjekts, sondern "zwei grundlegende Existenzweisen, zwei verschiedene Arten der Orientierung sich selbst und der Welt gegenüber, zwei verschiedene Arten der Charakterstruktur, deren jeweilige Dominanz die Totalität dessen bestimmt, was ein Mensch denkt, fühlt und handelt."²¹¹ Diesen Unterschied meinte auch Marx, als er sagte: "Je weniger du bist, je weniger du dein Leben äußerst, um so mehr hast du, um so größer ist dein entäuertes Leben, ..."²¹² Die Haben-Orientierung erweist sich als

Manifestation der Entfremdung.

Die Zentralisierung in "Haben" und "Sein" als zwei Grundorientierungen des Charakters ist bei Fromm keineswegs neu. Sie stellt nur eine treffendere und plausiblere verständliche Formulierung dar der sinngemäß entsprechenden produktiven oder nicht-produktiven Charakterorientierung, oder der Unterscheidung in "biophil" und "nekrophil".

6.1. Das Wesen des Habens

"In der Existenzweise des Habens ist die Beziehung zur Welt die des Besitzergreifens und Besitzens, eine Beziehung, in der ich jedermann und alles, mich selbst mit eingeschlossen, zu meinem Besitz machen will."²¹³ Die grundlegendste Erscheinungsweise des Habens ist das "Einverleiben", womit Fromm nicht nur die physische, sondern insbesondere die "symbolische und magische Einverleibung" meint.²¹⁴ "Ich schlucke das Objekt symbolisch und glaube an seine symbolische Präsenz in mir."²¹⁵ Es ist die nicht-produktive Reaktion auf das existentielle Identitäts- und Sicherheitsbedürfnis, denn nicht die Objekte des Habens sind das entscheidende, sondern die Einstellung.

Der Begriff des Habens bei Fromm impliziert in seiner Definition die Kritik an der modernen Industriegesellschaft mit ihrem vorherrschenden Gesellschafts-Charakter der "Marketing-Orientierung" als Ausdruck der "totalen" Entfremdung. Die Dominanz der Haben-Orientierung in der Charakterstruktur zeugt demnach von psychischer Krankheit.²¹⁶

"Haben" also als konkretisierte Manifestation der Entfremdung heute. Sie macht Subjekt und Objekt zu Dingen, wodurch in der Existenzweise des Habens keine lebendige Beziehung entstehen kann. Das Identitätsgefühl und damit psychisches "Wohlbefinden" hängt davon ab zu "haben".

Es wird der Zusammenhang deutlich zwischen Haben, Konsum und der Funktion des Privateigentums. "Ich bin, was ich habe und was ich konsumiere."²¹⁷ "Haben" ist ein vorübergehender Moment im Lebensprozeß, dadurch aber zu einem notwendigen Fundament für das Funktionieren der modernen



Überfluß- und Verbrauchergesellschaft geworden. "In letzter Konsequenz drückt die Aussage: 'Ich (Subjekt) habe O (Objekt)' eine Definition meines Ichs durch meinen Besitz des Objekts aus. Das Subjekt bin nicht ich selbst, sondern ich bin, was ich habe. Mein Eigentum begründet mich und meine Identität."²¹⁸

Zum besseren Verständnis der Existenzweise des Habens erscheint die Abgrenzung nötig zum "funktionalen Haben" bei Fromm. Er nennt es auch "existentielles Haben", da es in der menschlichen Existenz begründet liegt und als rational gelenkter Impuls dem Überleben dient - im Gegensatz zum bisher definierten charakterbedingten Haben.²¹⁹ "Existentielles (funktionales) Haben gerät nicht in Konflikt mit dem Sein, wohl aber charakterbedingtes Haben."²²⁰

6.2. Das Wesen des Seins

Die philosophische Grundauffassung, "daß Werden, Aktivität und Bewegung Elemente des Seins"²²¹ sind, ist für Fromms Seinsbegriff grundsätzlich. Die Existenzweise des Seins unterscheidet zwei Formen: Die eine als Gegenteil von Haben, die andere als Gegenteil von Schein im Sinne von Sein als Wirklichkeit.²²²

Sein - Haben

"Haben" bezieht sich auf Dinge, "Sein" auf Erlebnisse als lebendige Erfahrungsgröße. "Die Voraussetzungen für die Existenzweise des Seins sind Unabhängigkeit, Freiheit und das Vorhandensein kritischer Vernunft."²²³ Sie sind gleichzeitig auch Grundlagen des "Radikalen Humanismus" Fromms. So kann "sein" nur der Mensch, der die humanistischen Prinzipien lebt. Denn des "Seins" wesentlichstes Merkmal "ist die Aktivität, nicht im Sinne von Geschäftigkeit, sondern im Sinne eines inneren Tätigseins, dem produktiven Gebrauch der menschlichen Kräfte."²²⁴

Die Existenzweise des "Seins" bedeutet damit die Überwindung der Entfremdung. Fromm meint mit "produktivem Tätigsein"



die nicht-entfremdete Aktivität. "Bei nicht entfremdeter Aktivität erlebe ich mich als handelndes Subjekt meines Tätigseins Dies bedeutet auch, daß meine Aktivität eine Manifestation meiner Kräfte und Fähigkeiten ist, daß ich und mein Tätigsein und das Ergebnis meines Tätigseins eins sind."²²⁵ Dieser Aspekt der nicht-entfremdeten Aktivität spielt später eine zentrale Rolle im "Humanistischen Sozialismus" Fromms als seelisch - geistige Erneuerung von Politik und Gesellschaft. Denn: "Nur in dem Maße, in dem wir die Existenzweise des Habens bzw. des Nichtsein abbauen (...), kann die Existenzweise des Seins durchbrechen."²²⁶

Sein als Wirklichkeit

Sein als Wirklichkeit ist insofern ein wichtiger Aspekt, als zum Gelingen des "Humanistischen Sozialismus" der sich selbstbewußte Mensch im humanistischen Sinne notwendig ist.

Es trifft hier die erwähnte Diskrepanz zwischen Verhalten und Charakter. "Mein Verhalten kann teilweise mein Sein reflektieren, aber gewöhnlich ist es eine Maske, die ich trage, weil sie zur Erreichung meiner Ziele nützlich ist."²²⁷ Die Charakterstruktur jedoch stellt das wahre Sein dar, "die innere Realität, die gewöhnlich weder bewußt noch direkt beobachtbar ist."²²⁸ Gemeint ist der Mechanismus des "Unbewußten" als unbemerkte Wirkkraft für das scheinbar "Bewußte". Die Notwendigkeit der Bewußtmachung des verdrängten "Unbewußten" zum tatsächlichen Sein hat schon Marx erkannt. Aber erst Freud hat durch die Psychoanalyse eine Methode entwickelt, die dieses Ziel erreichen läßt, und damit einen wichtigen Beitrag geleistet zu einem praktischen, lebendigen Humanismus.

Erich Fromm erkennt im Menschen beide Tendenzen, "die eine, zu haben, zu besitzen, eine Kraft, die letztlich ihre Stärke dem biologisch gegebenen Wunsch nach Überleben verdankt; die andere, zu sein, ..., die ihre Stärke den spezi-

fischen Bedingungen der menschlichen Existenz verdankt,"229 Beide Existenzweisen sind Lösungen der existentiellen Bedürfnisse des Menschen. "Aus der Existenz dieser beiden gegensätzlichen Anlagen in jedem Menschen ergibt sich, daß die Gesellschaftsstruktur und deren Werte und Normen darüber entscheiden, welche von beiden Möglichkeiten dominant wird."230 Die jeweilige Ausrichtung des herrschenden Gesellschafts-Charakters nach der Haben- oder Sein-Orientierung läßt das eine oder andere Potential dominant werden. "Wir müssen uns entscheiden, welches dieser Potentiale wir kultivieren wollen, uns dabei aber bewußt sein, daß unsere Entscheidung weitgehend von der sozio-ökonomischen Struktur der jeweiligen Gesellschaft abhängt,"231 Die gegenwärtige Gesellschaft hat sich vollständig dem Besitz- und Profitstreben verschrieben232 und fördert dadurch die Existenzweise des Habens. Der Frommsche Versuch des "Humanistischen Sozialismus" will Basis sein für das Entstehen und Beibehalten der Existenzweise des Seins.



II. Analyse der gegenwärtigen Lage in Politik und Gesellschaft bei Erich Fromm

Grundlegende Problem- und Kritikansätze Erich Fromms klangen schon im Kapitel über die theoretischen Voraussetzungen zu einer Analyse von Politik und Gesellschaft an. Es geht Fromm dabei um die Wirkung der gegenwärtigen westlichen Kultur auf das psychische Wohlbefinden und die Gesundheit der unter diesem System lebenden Menschen; das meint den Problemkreis: Seelische Gesundheit und Gesellschaft. Bisherige Ausführungen haben deutlich gemacht, "daß man die seelische Gesundheit nicht als 'Anpassung' des Einzelnen an die Gesellschaft definieren kann, sondern daß man sie ganz im Gegenteil als die Anpassung der Gesellschaft an die Bedürfnisse des Menschen definieren muß" ¹ Fromm stellt die Frage, ob die Gesellschaft ihre Rolle zur Entwicklung seelischer Gesundheit erfüllt oder ihr eher abträglich ist, vom Standpunkt des "Radikalen Humanismus" aus und will mit dargelegten psychoanalytischen, auf soziale Ebene gehobenen Mitteln die "Krankheit" der gegenwärtigen Gesellschaft aufzeigen, als deren Haupterscheinung die herrschende Entfremdung des Menschen gilt. Fromms Diagnose gründet sich auf die Idee, "daß eine Gesellschaft dann gesund ist, wenn sie den Bedürfnissen des Menschen entspricht - nicht unbedingt dem, was er als seine Bedürfnisse empfindet, ... , sondern dem, was seine Bedürfnisse objektiv sind, wie man sie durch das Studium des Menschen feststellen kann." ²

In seiner Analyse von Politik und Gesellschaft will Fromm nun zu beweisen versuchen, daß unsere gegenwärtige Gesellschaft den objektiven existentiellen Bedürfnissen des Menschen nicht entspricht, die notwendige Befriedigung dieser jedoch vorhandenen Bedürfnisse dann auf irrationale Weise als nicht-produktive Orientierung geschieht. Die zeitgenössischen Verhältnisse schaffen zudem "unmenschliche" Bedürfnisse, die subjektiv allerdings als "normal" angesehen werden, da sie für das Funktionieren dieser Gesellschaft unentbehrlich sind. Diese von unserem sozio-



ökonomischen System, d.h. damit auch von unserer Lebensweise, geprägten Charakterzüge sind pathogen und werden zur grundlegenden Ursache für die psychische Krankheit des Menschen und damit der ganzen Gesellschaft.³ "Ob ein Mensch gesund ist oder nicht, ist in erster Linie keine individuelle Angelegenheit, sondern hängt von der Struktur seiner Gesellschaft ab."⁴

Im folgenden sollen aus den Bereichen Politik und Gesellschaft ausgewählte Problemkreise herangezogen werden, die genannte Diagnose Fromms verdeutlichen. Die Maßstäbe und Grundlagen seiner Beurteilung setzen sein "Radikaler Humanismus", seine anthropologisch-philosophischen Reflexionen und seine sozialpsychologischen Erkenntnisse. "Es handelt sich um eine zweifache Bedrohung: um die Bedrohung der physischen Existenz der Menschheit durch einen Atomkrieg und um die seiner geistigen Existenz durch die zunehmende Automatisierung, Bürokratisierung und Entfremdung."⁵ Fromm versucht zwei Problembereiche in Einklang zu bringen, die meist getrennt behandelt werden: "einerseits die menschliche Charakterstruktur mit ihren Eigenschaften und Möglichkeiten und andererseits unsere heutigen gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Probleme."⁶ Sein Ziel ist, die Einbeziehung des "Systems Mensch" in alle Bereiche zu erreichen, um damit dem Gesamtziel der seelischen Gesundheit für die Gesellschaft näherzukommen.⁷

1. Analyse ausgewählter nationaler und internationaler Problembereiche der Politik

Die Analyse der heutigen politischen und militärischen Konstellation bei Fromm soll einerseits den Schwerpunkt legen auf die physische Bedrohung des Menschen durch einen Atomkrieg mit den heute gesehenen Lösungsmöglichkeiten, andererseits die psychischen Auswirkungen auf eine Gesellschaft darlegen, die - mehr oder weniger bewußt - unter dieser Bedrohung leben muß. Fromm konstatiert für den Gesellschafts-Charakter der modernen Industriegesellschaft die in dessen Entstehung begründete Gefahr, daß dieser durch



seine Verwurzelung in Tradition und Sitte und damit relative Stabilität den neuen gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen hinterherhinkt und somit durch fehlende realistische Objektivität einem adäquaten politischen Handeln hinderlich sein kann.

In seinem Buch "Es geht um den Menschen" setzt sich Fromm detailliert mit der politischen und militärischen Weltkonstellation auseinander, u.a. mit der Stellung Chinas, dem sowjetisch-chinesischen Konflikt und der Frage Deutschlands als Elementen der Weltpolitik. Nachfolgende Ausführungen jedoch sollen sich auf die zentrale Problematik der Ost-West-Polarität zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten mit ihren Auswirkungen, insbesondere bezüglich der Politik gegenüber den Entwicklungsländern, als Kernfrage der Betrachtungsweise Fromms über den Zustand der gegenwärtigen Politik beschränken. Seine Argumentationen sind zwar Schriften entnommen, die hauptsächlich in den 60er Jahren entstanden, aber es kann behauptet werden, daß sich die dort angesprochenen weltpolitischen Kernprobleme bis heute durchgehalten und durch den Amtsantritt Ronald Reagans in den USA eher noch verschärft haben.

Alle Auseinandersetzungen Fromms mit der Politik bezüglich des genannten Schwerpunkts gründen sich auf das Anliegen, mit dem Instrumentarium des Psychoanalytikers unter der humanistischen Perspektive "die wirklich entscheidenden Fragen der Menschheit (zu) erheben und die jeweiligen Fiktionen der amerikanischen und sowjetrussischen Außenpolitik namhaft (zu) machen."⁸ Fromm versucht die Irrationalität des militärischen und politischen Versuchs, Sicherheit erreichen zu wollen durch Abschreckungsstrategien bei gleichzeitiger atomarer Wettrüstung, aufzuzeigen, und daß sich diese Notwendigkeit des atomaren Rüstens ergibt "aus verschiedenen psychologischen Faktoren, vor allem aufgrund des Festhaltens an den Fiktionen des Weltherrschaftsstrebens der Sowjetunion und am Unverständnis für das ritualisierte Gerede vom revolutionären Kommunismus."⁹ Das vorangegangene Kapitel verdeutlichte schon dieses Interesse. Es sei verwiesen etwa auf die als für die heutige Politik



typisch aufgezeigten pathologischen Formen paranoiden Denkens und auf die Forderung Fromms nach einer grundsätzlichen Überprüfung, ob die theoretischen Voraussetzungen, auf die sich unsere praktische Politik gründet, der Realität entsprechen. Angesichts der Existenz der Atomwaffen ist heute "die Wahl zwischen einem gewalttätig-irrationalen und einem vorausschauend-rationalen Verhalten eine Wahl, bei der es um die Menschheit und ihr kulturelles, wenn nicht gar physisches Überleben geht."¹⁰ Die Ursachen für die heutige militärische und politische Krisensituation in der Weltpolitik sieht Fromm auf zwei historischen Entwicklungsebenen. Einmal der geistigen in der Entstehung einer "neuen Kultur", als sich der westliche Mensch etwa ab Ende des Mittelalters als ein Individuum entdeckte, dem mit seinen Kräften und Fähigkeiten die "Bezwingung der Natur" als ein Objekt zum intellektuellen und technischen Fortschritt gegeben war.¹¹ Diese Entdeckung begründete die humanistische Hoffnung, "daß der Mensch bereits auf dieser Erde vollkommen sei und eine 'gute' Gesellschaft errichten könnte," ¹² Ein andermal wurde auf der technischen Ebene eine unter diesem Aspekt des "Allmachtgefühls" stehende "neue Naturwissenschaft" zur Grundlage einer Technik, die die wirtschaftliche Entwicklung des Westens von der ersten industriellen Revolution zur Form des kapitalistischen Systems führte.¹³ "Zentralisation, Bürokratisierung und Manipulation sind die charakteristischen Merkmale der neuen Produktionsformen."¹⁴ Angesichts dieser Entwicklung verwandelte sich der "originale" Geist der sozialistischen Bewegung in einen "Geist der Kooperation innerhalb des kapitalistischen Systems."¹⁵

Diese wirtschaftliche Entwicklung ging einher mit einem tiefgreifenden Wandel auf geistig-kulturellem Gebiet, indem der Humanismus langsam verkümmerte, nur noch als Ideologie existierte, dabei aber jegliche Realität verlor.¹⁶ Es entstanden die Industriegesellschaften, innerhalb derer die Kluft zwischen "arm" und "reich" immer kleiner wurde. Die Folge war eine ständige Verbreiterung der Kluft zwischen



den Industrienationen und den Kolonialvölkern in der Entstehung des Nord-Süd-Gefälles. Angesichts dessen begann um die Mitte des 20. Jh. die koloniale Revolution,¹⁷ die die Angleichung an den westlichen Lebensstandard fordert. China kann als das Kolonialland gelten, das erste spektakuläre wirtschaftliche Erfolge aufzuweisen hat und sich in der Rolle des Führers dieser kolonialen Revolution sieht.¹⁸ Die Sowjetunion, die seit dem endgültigen Scheitern der Revolution 1922 ihre revolutionären Tendenzen zwar nicht ideologisch, so doch in der Realität aufgegeben hat und heute selbst zu den Industriegesellschaften gehört, fing an, ihre tatsächliche Bedrohung nicht in den Vereinigten Staaten zu sehen, sondern in dem wachsenden Ansturm der unterentwickelten Länder unter der Führung Chinas.¹⁹ Unter der Regierung Chruschtschows war die Sowjetunion ein "konservatives, staatlich kontrolliertes Industrie-Management und kein revolutionäres System"²⁰ geworden, das sich allerdings nach wie vor der kommunistisch-revolutionären Ideologie bedient. Fromm stellt weiter die These auf, daß die Sowjetunion als konservatives, hierarchisches System gegen Revolutionen eingestellt sei, indem er von der politischen Annahme ausgeht, "daß nämlich die innere Struktur eines Regimes dessen Haltung gegenüber Revolutionen bestimmt."²¹ Die Vereinigten Staaten jedoch gründeten ihre Politik gegenüber der Sowjetunion immer noch auf die damit zur Fiktion gewordene Sichtweise der Sowjetunion als revolutionäres System mit Weltherrschaftsstreben.²² Die Gründe für diese Annahme lassen sich in der Bedeutung und Funktion der kommunistischen Ideologie finden, die seit Stalin, dessen Ziel ein hochindustrialisiertes, zentralisiertes Staats-Management war, die Verbindung mit der Realität immer mehr verlor und nur noch als Legitimation sowjetischer Innen- und Außenpolitik dient. Eine Untersuchung der sozio-ökonomischen Struktur des Sowjet-systems jedoch weist viele gemeinsame Merkmale mit dem heutigen Kapitalismus auf, wenn es auch "den Begriff der Verstaatlichung der Produktionsmittel und der Gesamtplanung aus dem marxistischen Sozialismus entlehnt hat."²³ So kommt



Fromm zu der Behauptung: "Das Sowjetsystem ist ein effizientes, vollkommen zentralisiertes System, das von einer industriellen, politischen und militärischen Bürokratie beherrscht wird; es ist die vollendete 'Manager-Revolution' - und keine sozialistische Revolution. Das Sowjetsystem ist nicht das Gegenteil des kapitalistischen Systems, sondern vielmehr das Abbild dessen, wozu der Kapitalismus sich entwickeln wird, wenn wir nicht zu den Grundsätzen der westlichen Tradition von Humanismus und Individualismus zurückkehren."²⁴ Wichtig für eine realistische Einschätzung der sowjetischen Außenpolitik ist jedoch ihre sozio-ökonomische und politische Struktur. "Paradoxiere Weise sind wir in den Vereinigten Staaten die einzigen, die die kommunistische Ideologie ernst nehmen, während die russischen Führer die größte Mühe haben, sie mit Nationalismus, moralischen Lehren und größter materieller Bedürfnisbefriedigung abzustützen."²⁵ Der Sowjetunion geht es demnach nicht um revolutionäre Interessen, sondern um die Stabilisierung und den wirtschaftlichen Ausbau des bestehenden Systems. Denn im ganzen habe sie "nicht mehr Expansionismus bewiesen als der Imperialismus der Westmächte."²⁶

Was die Vereinigten Staaten betrifft, "so sind wir kein kapitalistisches System mit individueller Initiative, freiem Wettbewerb und einer minimalen Einmischung der Regierung mehr. Auch wir sind heute eine bürokratische Industriegesellschaft."²⁷ Der demokratische Prozeß hat sich in ein reines Ritual verwandelt. "Wenn es uns wirklich um die Demokratie geht, so müssen wir die Chancen bedenken, die ein bestimmtes System dem einzelnen bietet, frei, unabhängig und verantwortungsbewußt am Leben seiner Gesellschaft teilzunehmen."²⁸ Sicherlich genügt die Demokratie der Vereinigten Staaten den Kriterien der politischen, persönlichen und ökonomischen Demokratie. Die zunehmende Bürokratisierung aber läßt die individuelle, aktive Teilnahme im wirtschaftlichen und gesellschafts-politischen Bereich als ein wichtiges demokratisches Kriterium immer mehr an Bedeutung verlieren.



So kommt Fromm bezüglich der Systeme der USA und der UDSSR zu der Schlußfolgerung: "Beide Systeme bedienen sich der Methoden einer verwalteten, bürokratisch regierten Massengesellschaft, die durch eine ständig wachsende menschliche Entfremdung, durch Anpassung an die Gruppe und eine Überbewertung der materiellen gegenüber den geistigen Interessen gekennzeichnet ist. Beide produzieren den organisierten Menschen, der von Bürokratien und Maschinen beherrscht wird und trotzdem von sich glaubt, er verfolge das Ziel humanistischer Ideale."³⁰

Aufgrund dieser Analyse sieht Fromm die Spannungen zwischen den beiden Blöcken Ost und West wesentlich als Ergebnis der gegenseitigen Klischeevorstellungen und findet die Erhaltung des Friedens nur in der Chance, "durch das Netz von Rationalisierungen, Selbsttäuschungen und Doppeldenken hindurchdringen"³¹ zu können. Bei einer objektiven Kenntnis der Realität erkennt Fromm nämlich kein gravierendes ökonomisches oder politisches Konfliktpotential zwischen den beiden Machtblöcken, das einen Krieg hervorrufen könnte. "Die einzige Gefahr, die zu einem Krieg führen könnte, ist deshalb die Angst voreinander, die aus dem Wettrüsten und aus ideologischen Unterschieden entspringt."³² Sie beruht vor allem darauf, "daß jeder vom anderen denkt, er strebe nach Weltherrschaft. Sie hat bei den Amerikanern zu der Meinung geführt, die Russen wollten die Welt mit Gewalt revolutionieren, während die Russen denken, die imperialistische Welt wolle einen Kreuzzug unternehmen, um die Welt vom Kommunismus zu befreien."³³ Die zahlreichen Beispiele, die Fromm als Begründung seiner Sichtweise aus der außenpolitischen Praxis beider Staaten anführt, wie etwa die Kuba-Krise, können hier nicht erörtert werden. Die Grundlage der derzeitigen amerikanisch-sowjetischen Beziehungen aber trägt genau diese Gefahr in sich. "Die durch das atomare Wettrüsten verursachte Spannung und das hierdurch erzeugte Mißtrauen erlauben keine politische Verständigung, die ungelöste politische Situation erlaubt keine Abrüstung. Sowohl Abrüstung als auch politische Verständigung sind aber notwendig, wenn der Frieden erhalten

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.



bleiben soll."³⁴ Diese Erkenntnis wird noch wichtiger angesichts der beginnenden Entwicklung eines neuen Stadiums der Weltrevolution, der Revolution der unterentwickelten Länder, wobei die Bedrohung des Friedens in den dadurch entstehenden Spannungen zwischen den Großmächten liegt. Jeder für sich, "auf seine Weise", empfindet diese koloniale Revolution als Bedrohung der eigenen wirtschaftlichen und politisch-ideologischen Sphäre. "Das zentrale Problem ist heute der zukünftige Kurs der Entwicklungsländer, welche die Mehrheit der Menschheit ausmachen."³⁵ Damit die koloniale Revolution "friedlich" verläuft, ist aber die Verständigung der beiden sich immer noch bekämpfenden Machtblöcke erforderlich, da es sonst zu der Unterbewertung des tatsächlich anstehenden Problems führt.³⁶

Eine Außenpolitik, die heute den Frieden erhalten will, muß demnach folgender Maxime unterworfen sein: "Die einzige Strategie des Friedens ist die Anerkennung der wechselseitigen Interessen, und das heißt - ... - der bestehenden Interessensphären mit der gleichzeitigen Neutralisierung jener Gesellschaften, die außerhalb dieser Interessensphären liegen."³⁷

Die Beschäftigung mit außenpolitischen Problemkomplexen führte Fromm folgerichtig besonders zu Fragen der Entspannungspolitik, die für ihn - in der geistigen Neubestimmung auf die traditionellen Werte des Humanismus - als Friedensstrategie die Notwendigkeit einer allgemeinen Abrüstung zum Ziel haben muß. Sein Ansatz bei der Abrüstungsfrage ist ein ähnlicher wie bei der außenpolitischen Problematik. Es ist das Anliegen, in der Funktion des Psychotherapeuten auf analytisch-sozialpsychologischer Basis mit der Vertretung der humanistischen Prinzipien die bedrohliche Irrationalität des militärischen und politischen Versuchs aufzuweisen, die Zukunft durch gegenseitige Vernichtungsdrohungen und Abschreckungsstrategien zu sichern. Seine Analyse dieses "Versuchs" konfrontiert Fromm mit der Logik einer konsequenten positiven Friedenspolitik.³⁸

In seiner Untersuchung der "Erklärung der 81 kommunistischen Parteien"³⁹ versucht er 1961 ganz detailliert den dogma-



tischen und ritualisierten Charakter der Sprache der Kommunisten aufzuzeigen, um der Fiktion der amerikanischen Außen- und Friedenspolitik den Boden zu entziehen, die Sowjetunion strebe nach Weltherrschaft, und um damit Ansätze für eine Politik der friedlichen Koexistenz nachzuweisen. Das intensive Interesse Fromms, die Irrationalität bisheriger Bemühungen um Friedenserhaltung aufzuzeigen, schlägt sich auch nieder in persönlichem Engagement in der Friedensbewegung und in Friedensinitiativen⁴⁰ und in der ausführlichen Beschäftigung mit Fragen der bilateralen, multilateralen oder einseitigen Abrüstung, der Zivilverteidigung, des Atomwaffenversuchsstops, der Rüstungskontrollstrategien, u.a. .⁴¹ Vorliegende Arbeit möchte sich hier konzentrieren auf den Aspekt Friedenserhaltung und Sicherheit durch atomare Abschreckung.

Fromm analysiert innerhalb dieser politisch-militärischen Grundhaltung verschiedene Einstellungen. Einmal die derzeit vorherrschende Meinung: "Ein Atomkrieg ist praktisch unmöglich, wenn beide Seiten über ein wirksames und gleichgewichtiges Abschreckungsmittel verfügen"⁴²; ein andermal jene Meinung, die diesen optimistischen Glauben nicht teilt und sich verzweigt in die Auffassung der Notwendigkeit der völligen Abrüstung und die der Möglichkeit, einen Atomkrieg zu gewinnen.⁴³ Zu letzterer Ansicht sei hier verwiesen auf Fromms Auseinandersetzung mit Herman Kahn, der durch genaueste technische Untersuchungen die Illusion einer sicheren Abschreckung zerstört.⁴⁴ "Herman Kahn (...) behauptet, die Abschreckung werde zwar einen Krieg nicht unbedingt ausschließen, doch müsste ein Atomkrieg keineswegs so katastrophal ausfallen, wie die 'nuklearen Pazifisten' einerseits und Atomstrategen à la Morgenstern andererseits behaupten."⁴⁵ Kahns Argumentation bezüglich der Atomwaffenstrategien ist für Fromm ein eklatantes Beispiel für das derzeit vorherrschende "Doppeldenken".⁴⁶ Bei der Betrachtung aufgezeigter Alternativen von Friedensstrategien, auf die in ihren Einzelheiten nicht näher eingegangen werden soll, stellt sich Fromm unweigerlich die

Frage der psychischen Auswirkungen dieser Einstellungen auf Gesellschaft und Mensch. "Gerade eine analytisch-sozialpsychologische Behandlung der Rüstungsfrage und der Abschreckung als Mittel der Politik, die nach den Auswirkungen auf die Veränderungen im Gesellschafts-Charakter fragt, macht in erschreckender Weise deutlich, vor welche Frage der Mensch heute gestellt ist und welches die Bedingungen für ein Überleben sind."⁴⁷ Fromm fragt nach den Auswirkungen auf den Gesellschafts-Charakter des Menschen bezüglich der Möglichkeit des "begrenzten Atomkrieges" und für den anderen Fall, daß die Fortsetzung des Wett-rüstens tatsächlich als Abschreckungsstrategie wirkt. Erste Einstellung beruht, in der Bezugnahme auf Kahn, auf der Ansicht, eine gründliche Zivilverteidigung und ein ausgebautes Schutzraum - Programm⁴⁸ könnten einem Teil der Weltbevölkerung das Leben retten. Fromm stellt die Frage, "wie würde dann das Leben nach dem Angriff psychologisch, moralisch, wirtschaftlich und politisch aussehen?"⁴⁹ Die psychologischen Auswirkungen, auf allein die hier eingegangen werden soll, vergleicht Fromm in ihrem Ausmaß mit den Zuständen beim "Schwarzen Tod" in den Jahren 1348 und 1349.⁵⁰ Er sieht das Problem nicht allein in dem plötzlichen psychischen Schock nach einem Atomangriff, sondern in dessen langzeitigen Auswirkungen. "Die traumatischen Wirkungen einer solchen Katastrophe würden zu einer neuen Form primitiver Barbarei führen, zu einem Wiederauftauchen archaischer Elemente, Es ist unwahrscheinlich, daß Menschen die Freiheit, die Ehrfurcht vor dem Leben - kurz alles, was wir unter Demokratie verstehen - noch bewahren würden, nachdem sie die grenzenlose Grausamkeit von Mensch zu Mensch, die ein Atomkrieg mit sich bringen würde, aktiv oder passiv miterlebt hätten."⁵¹ Es geht nicht nur um "familienbezogene Trauer", sondern auch um die Zerstörung der Gesamtstruktur der Gesellschaft. "Für die meisten Menschen beruht ihr Stabilitätsgefühl und sogar das Gefühl ihrer eigenen Identität auf dem Sinn, den die Gesellschaft ihrem Leben verleiht."⁵² Das Hauptproblem liegt also in Zerstörung einer Lebensweise, die den Menschen Sinn gegeben

hatte mit einem Gefühl der Identität und Sicherheit und der Hoffnung für die Zukunft, die nun durch die psychischen Auswirkungen eines "überlebten" Atomangriffes unwiderruflich vernichtet würde. "Nach einem solchen Ereignis wird es nirgends mehr eine Demokratie, sondern nur noch erbarmungslose Diktaturen geben," ⁵³ Nur noch mit Gewalt könnte ein soziales Verantwortungsgefühl erhalten werden. "Nicht die Moral, sondern das Kriegsgesetz wäre die Grundlage für die Reste zivilisierten Verhaltens, die vielleicht einen Atomkrieg überdauern würden." ⁵⁴ Ein Gesellschafts-Charakter, der sich auf Basis derartiger Verhältnisse bilden würde, bewirkte die Übertragung der entstandenen psychischen Folgen von Generation auf Generation, was eine ständige Eskalation der Brutalisierung zur Folge hätte. Fromm verweist hierbei auf die schon heute analysierbare Steigerung der Gewalt von 1914 bis 1945. ⁵⁵

Für den zweiten Fall der Möglichkeit der Vermeidung eines Atomkrieges stellt Fromm die Frage nach den Auswirkungen auf den Gesellschafts-Charakter des Menschen in einer bilateralen oder multilateralen Welt im Gegenüber einer allumfassenden Perfektion des Massenvernichtungsmechanismus, hinter dem - bewußt oder unbewußt - ständig die Angst vor dessen Unvollkommenheit steht. "Wenn man längere Zeit von Vernichtung bedroht ist, werden im Menschen bestimmte psychologische Wirkungen hervorgerufen: Angst, Feindseligkeit, Gefühllosigkeit, innere Verhärtung und - daraus resultierend - eine Gleichgültigkeit gegenüber allen Werten, zu denen wir uns bekennen ... Wenn wir ernsthaft behaupten, es sei unser Ziel, die Freiheit zu erhalten, ... , dann müssen wir zugeben, daß diese Freiheit verlorengehen wird, ob die Abschreckung funktioniert oder nicht." ⁵⁶ Obwohl die heutigen Strategen zur Abschreckungsdoktrin keine reale Alternative sehen, erkennt Fromm die Irrationalität des Glaubens, "daß eine Strategie gegenseitiger Drohungen mit immer vernichtenderen Waffen auf Dauer einen Atomkrieg verhindern könne und daß eine Gesellschaft, die diesen Weg geht, ihren demokratischen Charakter behalten könne." ⁵⁷ Erste Auswirkungen dieser Annahme bemerkt Fromm schon heute in der



vorherrschenden gesellschaftlichen Struktur rein technischer und bürokratischer Systeme oder etwa im Verlust des humanistischen Wertes, der den Menschen als Selbstzweck sieht. "Wir haben aus Mitteln Zwecke gemacht. Wir stellen Maschinen her, die wie Menschen sind, und wir produzieren Menschen, die wie Maschinen sind."⁵⁸ Fromm meint insbesondere die Wirkungen der Entfremdung beim gegenwärtigen Menschen, wo die humanistischen Werte inhaltsloses Ritual geworden sind.

Diese kurz dargelegte Analyse Fromms läßt ihn den einzigen Ausweg aus dem heutigen Weltkonflikt nur in der multilateralen Abrüstung sehen.⁵⁹ Grundlage dafür ist die Befreiung der amerikanischen Außenpolitik von Fiktionen gegenüber der Sowjetunion, bei der hingegen Fromm eine solche Bereitschaft zu erkennen glaubt. Dabei gilt es aber gleichzeitig in der Rüstungskontrolle einen realen Schritt hin zur universalen Abrüstung zu sehen und nicht ihren Ersatz wie bisher.⁶⁰ Fromm trägt also die feste Überzeugung, "daß es aus unserer schrecklichen Lage nur einen moralischen und vernünftigen Ausweg gibt: die universale Abrüstung in Verbindung mit einem politischen Übereinkommen, bei dem keine Seite versucht, die gegenwärtige Position der anderen gewaltsam zu ändern."⁶¹ In dieser Einsicht sieht Fromm die Chance zu einer Renaissance der Werte der humanistischen Tradition, die dann wieder ihre Realität gewinnen und aus ihrer Verkümmern zu leeren Formeln, die sie heute geworden sind, herauskommen würden.⁶²

Eng damit verbunden ist für Fromm eine weitreichende Erkenntnis, die gesellschaftliche und politische Realität zeitigen muß. "Mit der Fiktion, die Sowjetunion strebe nach Weltherrschaft, wird nicht nur das amerikanische Machtstreben und Wettrüsten legitimiert, sondern auch die Aufmerksamkeit von den weltpolitisch entscheidenden Fragen abgelenkt. Mit der Fixierung auf die gängigen Klischeevorstellungen wird darüber hinaus verschleiert, wie ähnlich sich das kapitalistische und das sog. sozialistische System sind: Mit der Polarisierung in 'Kapitalismus' und 'Sozialismus' wird der Blick weggelenkt von der einzig



humanen Alternative: einem demokratischen Sozialismus," ⁶³ Für Fromm stellt sich also nicht die Alternative "kapitalistisch-reaktionär" oder "sozialistisch-revolutionär", sondern sein radikaler Humanismus weist in der Manifestation des demokratisch-humanistischen Sozialismus einen dritten Weg. Allein er stellt für ihn die einzig "wählbare" Entscheidung dar bei jener Alternative, vor die der gegenwärtige Mensch angesichts der Atomwaffen und der politischen und militärischen Weltkonstellation gestellt ist, nämlich jener um "Leben und Tod", im physischen genauso wie im psychologischen Sinne.

Als praktisches Beispiel für diese Sichtweise bezüglich der Weltpolitik kann das von Fromm für die Großmächte geforderte Verhalten gegenüber der "kolonialen Revolution" der Entwicklungsländer gelten, das die politische und militärische Lösung dieses Problems als des heute zentralen Konfliktpotentials stellen will. Er entwickelt psychologische und ökonomische Beweise, daß für die Entwicklungsländer die Alternative nicht lautet Kapitalismus oder Kommunismus, sondern die Wahl steht zwischen dem sowjetischen Staats-Management, dem chinesischen anti-individualistischen Kommunismus oder dem demokratisch-humanistischen Sozialismus. ⁶⁴ "Es ist keineswegs eine theoretische Konstruktion, wenn ich (Fromm, Anm.d.Verf.) die Ansicht vertrete, die einzige Lösung für die unterentwickelten Länder sei ein demokratisch-sozialistisches System, das jeweils den Bedürfnissen des Landes angepaßt und verschieden ausgeprägt sein muß" ⁶⁵ Allein in der Unterstützung dieser gesellschafts-politischen Richtung und damit auch der Anerkennung der Neutralität dieser Staaten sieht Fromm die Chance zu vermeiden, daß die Sowjetunion und China dort die weltpolitische Führung übernehmen. Allein der demokratisch-humanistische Sozialismus stellt die einzige tatsächliche Gegenkraft dar zu totalitären Systemen, indem er an die humanistischen Werte appelliert und versucht, "das unumgängliche Minimum einer bürokratischen Zentralisierung mit einem Optimum an individueller Initiative, an Mitbestimmung und Verantwortungsbewußtsein zu kombinieren." ⁶⁶



2. Analyse ausgewählter Problembereiche gegenwärtiger Gesellschaftsstrukturen. Die Industriegesellschaften

In seinen sozio-ökonomischen Analysen setzt sich Fromm erstrangig mit der gegenwärtigen westlichen Industriegesellschaft auseinander, aber es wird deutlich, daß von seiner Gesellschaftskritik alle Industrienationen betroffen sind - ungeachtet ihrer offiziellen politisch-ideologischen Ausrichtung. Es geht Fromm um die Untersuchung der tatsächlichen sozio-ökonomischen Strukturen einer Gesellschaft, aus der er dann die Auswirkungen auf den Gesellschafts-Charakter der in diesem System lebenden Menschen aufzeigen will. "Eine objektive Untersuchung der Beziehung zwischen der Gesellschaft und der menschlichen Natur muß sowohl den fördernden als auch hemmenden Einfluß der Gesellschaft auf den Menschen in Betracht ziehen, indem sie die Natur des Menschen und seine daraus entspringenden Bedürfnisse berücksichtigt."⁶⁷

Folgende Ausführungen sollen sich auf die Analyse des kapitalistischen Systems westlicher Prägung unter diesem Aspekt beschränken. Vor allem in seinen Büchern "Wege aus einer kranken Gesellschaft" und "Die Revolution der Hoffnung" setzt sich Fromm detailliert mit diesem Aspekt auseinander. In "Haben oder Sein" konkretisiert sich die inhaltlich gebliebene Kritik dann in die beiden Modi als kleinsten Beurteilungsnenner. In allen Schriften bleibt die Diagnose "Unsere Gesellschaft ist krank" die Frage, "Müssen wir kranke Menschen produzieren, um eine gesunde Wirtschaft zu haben?"⁶⁸, und miteinander postulieren sie die "Renaissance der humanistischen Tradition", die Fromm in Theorie und Praxis seines demokratisch-humanistischen Sozialismus als Versuch einer Lösung anbieten will. Da Fromm seine Gesellschaftskritik auf die analytisch-sozialpsychologische Untersuchung der kapitalistischen Gesellschaft vor allem bezüglich des Aspekts der Gegenüberstellung der existentiellen Bedürfnisse des Menschen und der vorhandenen sozio-ökonomischen Struktur gründet, kann er sagen: "Die Aufgabe des Gesellschaftsanalytikers



ist es gerade, den Menschen aufzuwecken, so daß er der illusorischen falschen Bedürfnisse und der Realität seiner wirklichen Bedürfnisse gewahr wird."⁶⁹ In dieser Ansicht trifft sich Fromm mit Marx.

Erst heute, an der Schwelle zur zweiten industriellen Revolution, sieht Fromm den Menschen beginnen, das Problem der menschlichen Existenz ernst zu nehmen, die derzeitigen Verhältnisse zu überprüfen und zu hinterfragen, sich zu fragen nach der Richtigkeit der vorherrschenden Lebensweise und sich vor allem zu fragen, wo und was das wirkliche Glück sei. Bisher hat der Mensch der Industriegesellschaft "Glück" verwechselt mit immer mehr Konsum - mit Haben. Aber er verspürt heute ein "Unglücklichsein" und fragt sich, ob der eingeschlagene Weg wirklich zum Glück führt oder ob vielleicht der Weg zum Glück nicht im Sein liegt.⁷⁰ Die Fragen nach Sinn und Ziel des menschlichen Lebens haben heute wieder vermehrt primäre Bedeutung gewonnen, da durch die sozio-ökonomische Struktur der Industriegesellschaft die Beschaffung des Lebensunterhalts keine ausreichende Sinngebung mehr darstellt.⁷¹

Die Hauptmomente der Frommschen Kritik der gegenwärtigen Gesellschaft bilden drei Merkmale, die er als charakteristisch findet und gleichzeitig als die Bedrohung des heutigen Menschen erachtet, nämlich die Automatisierung, die Bürokratisierung allen gesellschaftlichen Lebens und besonders die umfassende Entfremdung des Menschen von seiner Umwelt und von sich selbst. "Die große Verheißung unbegrenzten Fortschritts - die Aussicht auf Unterwerfung der Natur und auf materiellen Überfluß, auf das größtmögliche Glück der größtmöglichen Zahl und auf uneingeschränkte persönliche Freiheit - das war es, was die Hoffnung und den Glauben von Generationen seit Beginn des Industriezeitalters aufrechterhielt."⁷² Heute stehen wir vor der folgenschweren Erkenntnis des Endes dieser Illusion in dem Bewußtsein von immer mehr Tatsachen:

" - daß Glück und größtmögliches Vergnügen nicht aus der uneingeschränkten Befriedigung aller Wünsche resultieren und nicht zu Wohl-Sein (...) führen;



- daß der Traum, unabhängige Herren über unser Leben zu sein, mit unserer Erkenntnis endet, daß wir alle zu Rädern in der bürokratischen Maschine geworden sind;
- daß unsere Gedanken, Gefühle und unser Geschmack durch den Industrie- und Staatsapparat manipuliert werden, der die Massenmedien beherrscht;
- daß der wachsende wirtschaftliche Fortschritt auf die reichen Nationen beschränkt blieb und der Abstand zwischen ihnen und den armen Nationen immer größer geworden ist;
- daß der technische Fortschritt sowohl ökologische Gefahren als auch die Gefahr eines Atomkrieges mit sich brachte, die jede für sich oder beide zusammen jeglicher Zivilisation und vielleicht sogar jedem Leben ein Ende bereiten können."⁷³

Es ist das "neue", zwingende Bewußtsein, daß es die menschliche "Allmacht" nicht geben wird, nicht geben kann und daß die anfängliche Illusion der völligen Beherrschung der Natur eine einseitige Betonung der Technik und des materiellen Konsums herbeiführte, wobei der Mensch den Kontakt mit sich selbst und dem Leben einbüßte - der Entfremdung verfiel.⁷⁴ Wir stehen heute am Scheideweg, und es gibt für Fromm nur noch zwei Alternativen. Der eine Weg führt, wenn nicht in die atomare Vernichtung, so doch in die völlig mechanisierte Gesellschaft des "Robotertums" mit über den Menschen stehender Eigenständigkeit; der andere Weg führt zu einer Renaissance des Humanismus und damit zur Hoffnung auf eine Gesellschaft, die die Technik wieder in den Dienst des Menschen stellt.⁷⁵ "Gegenwärtig ist eines der schwersten Krankheitssymptome unseres Systems darin zu sehen, daß unsere Wirtschaft ganz auf der Waffenproduktion (...) sowie auf dem Prinzip des maximalen Konsums beruht."⁷⁶ Fromm erkennt die Gefahr, daß wir im Begriff sind, die Kontrolle über unser eigenes System zu verlieren, die Technik ihrer eigenen Logik folgenzulassen, bis sie unser aller individuelles und gesellschaftliches Leben zu beherrschen vermag.⁷⁷ Fromm trifft sich hier in seiner Auffassung mit Futurologen wie Jacques Ellul ("La Technique ou L'Enjeu du siècle", 1954)



oder Lewis Mumford ("The Myth of the Machine", 1967). Mumford sieht in der drohenden Gefahr der sog. "Megamaschine" das zentrale Problem und meint damit ein Gesellschaftssystem vergleichbar etwa der Funktionstüchtigkeit eines Roboters. Es ist dies die Vision der dehumanisierten, technokratischen Gesellschaft, der vollständigen Koordinierung von "Menschenmaterial" zu bestmöglicher Effizienz.⁷⁸

Fromm beginnt seine Gesellschaftsanalyse bei den historischen Anfängen der Entwicklung des Kapitalismus mit seinen theoretischen Grundfesten und verfolgt seine Linie, vom Industrialismus des 18. und 19. Jh. zum Kapitalismus des 20. Jh. bis in unsere Zukunft. Grundtenor bei allem ist die ständige Konfrontation der sozio-ökonomischen Entwicklungen mit der "Natur des Menschen" und den sich daraus ergebenden Veränderungen des Gesellschafts-Charakters der Menschen.

Der Beginn der Industrialisierung, der mit der ersten industriellen Revolution zusammenfällt, "war dadurch gekennzeichnet, daß der Mensch gelernt hatte, die Energie lebendiger Wesen (...) durch die mechanische Energie (...) zu ersetzen."⁷⁹ Diese Entdeckung der Nutzbarmachung der Natur und Technik wurde die Grundlage fundamentaler Veränderungen zu neuen industriellen Produktionsformen. Sie wurde der Beginn der "Gründung" eines Wirtschaftssystems - des Kapitalismus -, das schon im 17. und 18. Jh. im Westen allmählich die Vorherrschaft zu übernehmen begann.⁸⁰ Fromm nennt vier historisch grundlegende Merkmale des Kapitalismus, die er, trotz großer epochenmäßiger Veränderungen, für die ganze Periode des Kapitalismus als durchgehende Prinzipien betrachtet. Es handelt sich, "1. um die Existenz von politisch und rechtlich freien Menschen, 2. um die Tatsache, daß freie Menschen (...) ihre Arbeitskraft dem Besitzer von Kapital auf dem Arbeitsmarkt durch einen Vertrag verkaufen, 3. um das Bestehen des Gebrauchsgütermarktes als einem Mechanismus, durch den die Preise bestimmt werden und der Austausch des Sozialprodukts reguliert wird, 4. um das Prinzip, daß jeder einzelne den eigenen

Profit im Auge hat und trotzdem durch den Wettbewerb aller angeblich der größtmögliche Vorteil für alle erzielt wird."⁸¹

Die frühe Periode des Kapitalismus, die Fromm im 17. und 18. Jh. ansetzt, ist gekennzeichnet durch zwei Aspekte. Einmal in technischer Hinsicht, da die Industrie noch in den Anfängen steckte, ein andermal in geistiger Hinsicht, da die humanistischen Ideale der mittelalterlichen Kultur noch Realität besaßen und die wirtschaftliche Produktion mitbestimmten.⁸² Es galt noch der Grundsatz, "daß die Gesellschaft und die Wirtschaft für den Menschen da sind und nicht der Mensch für sie."⁸³

Im Kapitalismus des 19. Jh. änderte sich diese traditionelle Einstellung. Der lebendige Mensch als Selbstzweck ging allmählich verloren, Profit und Produktion nahmen die zentrale Stellung im System ein. Es ist die Vorbereitung eines Prozesses, der zum Problemmittelpunkt der modernen Industriegesellschaften des 20. Jh. führen soll: Der Mensch als "Mittel zum Zweck" ohne Selbstbestimmung. Als das charakteristischste Merkmal des Kapitalismus des 19. Jh. nennt Fromm deshalb die Ausbeutung des Arbeiters.⁸⁴ Die Funktion des ökonomischen Gesetzes, das Gesetz des Marktes, begann sich unbemerkt zu verselbständigen und die Entscheidungen des Menschen zu regieren. Immer mehr galt dies dann auch für die Entwicklung der Naturwissenschaften und der Technik.⁸⁵ Im 20. Jh. verstärkte sich diese Tendenz, und Wettbewerb und Profitstreben wurden zum vorherrschenden kapitalistischen Prinzip, zur Leitlinie allen menschlichen Verhaltens. Was aber nicht entstand, war der allgemeine Wohlstand der Gesellschaft, sondern es entstanden schwerwiegende Mißverhältnisse in Form sozialer Ungerechtigkeiten, die nicht nur materielle, sondern vor allem moralische und psychologische Auswirkungen hatten.⁸⁶

Als wirklich "privater" Kapitalismus war die Freude am Besitz "neben der Lust am Wettbewerb und neben dem Profitstreben eines der grundlegendsten Merkmale des Charakters der Mittel- und Oberklasse des neunzehnten Jahrhunderts."⁸⁷ Das war der positive Aspekt dieser von Fromm als "hortende



Orientierung" bezeichneten Charakterstruktur, da sich dieser Mensch noch in seinem Tun verwirklichte und zu tatsächlichem Fortschritt beitrug.⁸⁸ Der negative Aspekt jedoch war der Verlust der traditionellen Solidarität mit dem Ergebnis der Ausbeutung des Menschen als Arbeitskraft, degeneriert zur Ware in der "Benutzung des Menschen durch den Menschen."⁸⁹ Für die eng damit zusammenhängende Frage der Autorität bestimmt Fromm für den Gesellschafts-Charakter des 19.Jh. eine Mischung aus rationaler und irrationaler Autorität, die in der offensichtlichen Hierarchie eines Klassensystems als offener Autorität fungierte. Das "individuelle Gewissen" war mit seinen moralischen und intellektuellen Werten ein bedeutendes Element der damaligen Charakterstruktur des Menschen.⁹⁰ Der Kapitalismus des 19.Jh. legte den Grundstein für einen heute im 20.Jh. verstärkten Konflikt zweier Wertprinzipien innerhalb des kapitalistischen Systems, "zwischen der Welt der Dinge und ihrer Anhäufung und der Welt des Lebens und seiner Produktivität."⁹¹ Diesen Wertkonflikt drückt Fromm später aus in den beiden Modi "Haben" und "Sein" als den zwei grundverschiedenen Ausrichtungen von Lebensformen. In seiner analytisch-sozialpsychologischen Untersuchung des Charakters der Menschen im Kapitalismus des 19.Jh. kommt Fromm zu dem Schluß, "daß der Gesellschafts-Charakter (...) im wesentlichen von Konkurrenzkampf, vom Horten, von der Ausbeutung und einer autoritären aggressiven und individualistischen Einstellung geprägt war."⁹² Noch aber konnte sich der Mensch als ein Individuum fühlen, das seine Vernunft als Wertmaßstab zu gebrauchen verstand und sich nur seiner eigenen Entscheidung verpflichtet fühlte. Je weiter die kapitalistische Entwicklung jedoch voranschritt, desto mehr wuchs das Bewußtsein, "daß die Erfüllung der Hoffnungen dieses neunzehnten Jahrhunderts keineswegs zu den erwarteten Resultaten geführt hat."⁹³ Das Prinzip der Ausbeutung und des Hortens im Vordergrund führte immer mehr zum Verlust des Respekts vor der Menschenwürde. Diese Tatsache bewirkte die Entstehung von Reformbewegungen, die die Notwendigkeit erkannten, der Arbeiterklasse wieder einen



unabhängigen, freien und geachteten Status zu verschaffen. Diese Bewegungen erreichten in unserem Jahrhundert, wenn auch nicht ihre ursprünglichen ideologischen Ziele, so doch ihre Hauptforderungen in der Abschaffung der Ausbeutung der Arbeiterklasse, ihrer wachsenden Teilnahme am nationalen Wohlstand und damit auch eine menschliche und politische Veränderung der Situation des Arbeiters.⁹⁴

"Auf die erste industrielle Revolution folgte die zweite, deren Beginn wir gegenwärtig erleben. Sie ist dadurch gekennzeichnet, daß nicht nur die lebendige Energie durch mechanische Energie, sondern das menschliche Denken durch das Denken von Maschinen ersetzt wird."⁹⁵ Für die moderne Industriegesellschaft des 20.Jh. stellt Fromm, wie a.a.O. erwähnt, die Diagnose der "seelischen Krankheit" und versucht diese zu beweisen in der Gegenüberstellung der gesellschaftlichen und ökonomischen Veränderungen des 20.Jh. mit dem Gesellschafts-Charakter des in diesem System lebenden Menschen. Seine Ergebnisse faßt er zuerst in die wichtigsten Elemente des Kapitalismus des 20.Jh. zusammen. "Es handelt sich um das Verschwinden der feudalen Züge, um die revolutionierende Zunahme der Industrieproduktion, um die wachsende Konzentration des Kapitals, um die ständige Vergrößerung der Betriebe und des Verwaltungsapparates, um die immer größere Zahl von Menschen, die Zahlen und Maschinen manipulieren, um die Trennung von Eigentümern und Management in den Unternehmen, um den wirtschaftlichen Aufstieg der Arbeiterklasse, um die neuen Arbeitsmethoden in Fabrik und Büro."⁹⁶ Die gegenwärtige technologische Gesellschaft weist für Fromm Prinzipien auf, die die technische Entwicklung zur Grundlage der Ethik werden lassen. Es ist die Frage nach dem Wertsystem unserer gesellschaftlichen Planungsnorm. Er findet zwei Leitprinzipien dieses Systems in seiner heutigen Ausprägung, die Handeln, Denken und Fühlen aller daran Beteiligten steuern. Erstens die Maxime, "daß etwas getan werden soll, weil es technisch möglich ist", zweitens "das Prinzip der maximalen Effizienz und der maximalen Produktion."⁹⁷



Diese technologischen und materiellen Wertprinzipien des Normensystems unserer Ethik stehen in strengem Gegensatz zu allen Werten der humanistischen Tradition. "In einer derartigen Perspektive wird technische Realisierbarkeit zur Quelle aller Wertbildung. Unsere überlieferten Normen beruhen auf der Idee, daß man tun sollte, was für den Menschen gut ist, was seiner Entfaltung und seiner Lebendigkeit dient."⁹⁸ Zwar ist dieses technische Normensystem kein ausdrückliches, bewußtes, aber es bestimmt unser Handeln, wenn auch unser Bewußtsein an den überlieferten Werten festhält. Das technologische Wertprinzip, daß man das tun muß, was technisch möglich ist, hat eine Eigenständigkeit entwickelt, durch die der Mensch nicht mehr selbständig und unabhängig "plant", sondern seine Planung bestimmt wird von dem, was er nach den Erfordernissen des technischen Fortschritts planen muß. Die Spaltung von respektierten Werten und entgegengesetzten Werten, nach denen man handelt, hat schwere psychische Schäden für die seelische Gesundheit einer Gesellschaft zur Folge.⁹⁹ Die Lösung nun aus diesem Dilemma der Konfrontation der Normen des Humanismus mit den Geboten des technischen Fortschritts sieht Fromm in einer dritten Möglichkeit: ein Wertsystem zu schaffen, das auf dem Wissen über den Menschen beruht. "Die Grundlage dieses Wertsystems ist die Idee, daß es möglich ist zu bestimmen, was für den Menschen gut und was schlecht für ihn ist," ¹⁰⁰ Fromm hat solch ein Wertsystem geschaffen in seiner anthropologisch-psychologischen Analyse der "Natur des Menschen", die die existentiellen Bedürfnisse des Menschen festmacht und damit zu objektiv gültigen Werten kommt, die Basis einer jeden Ethik sein müssen. Es ist die Formulierung von Normen nicht unter dem Gesichtspunkt des optimalen Funktionierens eines gesellschaftlichen Systems, sondern unter dem des Verstehens des "Systems Mensch" als integraler Bestandteil des "Systems Gesellschaft".¹⁰¹ "Die dem Menschen zuträglichen Bedürfnisse herauszufinden ist eine der wesentlichen Aufgaben der Anthropologie, und zwar nicht nur der philosophischen, sondern auch der psychologischen Anthropologie."¹⁰²

Es ist die Erstellung einer Individual- und Sozialethik, die sich bei Fromm konkretisiert in seiner Vorstellung des demokratisch-humanistischen Sozialismus.

Welche Wirkung hat nun diese Art gesellschaftlicher Struktur, wie wir sie im Kapitalismus der modernen Industriegesellschaften finden, auf den Menschen nach den Maßstäben der Ethik eines normativen Humanismus? Die Frage richtet sich an die Auswirkungen auf den Gesellschafts-Charakter. Fromm definiert als die dominanten charakterologischen Orientierungen des Menschen im 20. Jh. den Marketing- und den rezeptiven Charakter, die als Symptome der Ursache "Entfremdung" gelten. Die Marketing-Orientierung beruht in ihrer Entstehung auf der ökonomischen Funktion, die der Markt für die moderne Gesellschaft hat. "Der Begriff des Marktwertes, bei dem der Tauschwert einer Ware wichtiger ist als ihr Gebrauchswert, führt zu einer ähnlichen Wertauffassung bezüglich des Menschen und besonders der eigenen Person. Die Charakterorientierung, die in der Erfahrung wurzelt, daß man selbst eine Ware ist und einen Tauschwert hat, nenne ich Marketing-Orientierung."¹⁰³ Sie stellt die Befriedigung der existentiellen Bedürfnisse des Menschen in der charakterologischen Antwort als nicht-produktive Orientierung dar. Ebenso der rezeptive Charakter des heutigen Menschen, der sich im Charakter des "homo consumens" manifestiert.¹⁰⁴ Dies ist der Mensch, "dessen Hauptziel es nicht ist, Dinge zu besitzen, sondern immer mehr zu konsumieren, ...".¹⁰⁵ Die minimale Individualität der Maschinerie-Gesellschaft führt zu Identitätsverlust, zum Gefühl der Ohnmacht, der Isoliertheit, der Langeweile und Angst. Aber gerade das Identitätsgefühl als existentielles Bedürfnis des Menschen bedarf der Befriedigung zur Erhaltung seelischer Gesundheit. "Der homo consumens lebt in der Illusion, glücklich zu sein, während er unbewußt unter Langeweile und Passivität leidet. Je mehr Macht er über Maschinen besitzt, umso machtloser wird er als menschliches Wesen; je mehr er konsumiert, umso mehr wird er zum Sklaven der ständig wachsenden Bedürfnisse, die das Industriesystem erzeugt und manipuliert. ... Die Be-



friedigung seiner Gier wird zum Sinn seines Lebens, das Streben danach wird zu einer neuen Religion. Die Freiheit zu konsumieren wird zum Wesen der menschlichen Freiheit."¹⁰⁶ Bewußt glaubt der Mensch an diese Freiheit, die in der Realität zu einer Illusion ihres ursprünglichen Sinnes geworden ist, übersieht aber dabei den unbewußten Mechanismus, der diese Freiheit ohne sein aktives Zutun steuert. Die Passivität des Menschen "der heutigen Industriegesellschaft ist eines seiner charakteristischsten pathologischen Züge."¹⁰⁷ Nichts geschieht durch unabhängige, aktive Produktivität in der Bezogenheit zur Welt, sondern alle Befriedigung der existentiellen Bedürfnisse erfolgt durch passive Nicht-Produktivität in Form einer Pseudopersonalität durch Unterwerfung unter irrationale und - die noch gefährlicheren - anonyme Autoritäten, einer Pseudofreiheit des Konsums, eines Pseudoglücks im Konsumstreben. Es entsteht unweigerlich der Zwang zur Konformität und Abhängigkeit als unbewußte einzige Möglichkeit, unter diesen Bedingungen mit dem Problem der menschlichen Existenz fertig zu werden. "Der Mensch, der in diesem System ängstlich wird, konsumiert. Andererseits: Der Mensch, der zum Konsum verführt wird, wird ängstlich, weil er nicht in der Welt aktiv erlebt."¹⁰⁸ Es bildet sich ein Kreislauf von Ängstlichkeit und Konsumsucht mit dem Effekt einer immer stärker werdenden Bedeutung des Mechanischen gegenüber dem Lebendigen.

Erinnert man sich an die Ausführungen zum Entfremdungsbegriff bei Fromm, so liegt der Schluß offen da. "Das Untätigsein des Menschen ist nur ein Symptom eines Gesamtsyndroms, das man als das 'Entfremdungssyndrom' bezeichnen könnte."¹⁰⁹ Als weitere Symptome der Entfremdung nennt Fromm die Quantifizierung und die Abstraktion mit der einhergehenden "zunehmenden Abspaltung der rein verstandesmäßigen Funktionen von der affektiv-emotionalen Erfahrung."¹¹⁰ Diese Trennung von Affekt und Intellekt bewirkt durch die Überbetonung des reinen Intellekts, daß der technische Fortschritt zum höchsten Wert wird. Die Anziehungskraft des Mechanischen, des Nicht-Lebendigen,



die Fromm später als Nekrophilie bezeichnet, hat u.a. hier ihre Wurzeln. Fromm folgert, "diese Anziehungskraft der Vorstellung vom Computer-Menschen sei Ausdruck einer Flucht vor dem Leben und vor den menschlichen Erfahrungen in ein mechanisches, rein verstandesmäßiges Erleben."¹¹¹

Ein weiteres typisches Merkmal des Gesellschafts-Charakters der modernen Industriegesellschaft - ebenfalls Ausfluß der Entfremdung - ist das Prinzip, jede Frustration zu vermeiden durch den Grundsatz, "daß jeder Wunsch sofort befriedigt werden muß und kein Verlangen frustriert werden darf."¹¹² Die Unterscheidung von echten und suggerierten Bedürfnissen wird dabei nicht getroffen. Ebenso pathogene Auswirkungen der technologischen Gesellschaft auf den Menschen sind "das Verschwinden der privaten Sphäre und des persönlichen menschlichen Kontakts "¹¹³ und die Befriedigung des existentiellen Bedürfnisses nach Gewißheit dadurch, "die 'ungewisse Gewißheit', die rationales Denken geben kann, gegen eine 'absolute Gewißheit' einzutauschen, gegen die angeblich 'wissenschaftliche' Gewißheit, ... "¹¹⁴, wobei die Technik zum Garanten der Gewißheit wird. Es ist die Illusion des Wohlfahrtsstaates, durch wirtschaftliche Sicherheit gleichzeitig emotionale, psychische Sicherheit zu erreichen, ohne zu beachten, daß gerade diese "Unsicherheit" mit des Menschen Existenz notwendigerweise gegeben ist.¹¹⁵

In der Darstellung ausgewählter Merkmale der Charakterstruktur des Menschen in der gegenwärtigen Industriegesellschaft, die Fromm neben vielen anderen als charakteristisch aufweist, wurde die Entfremdung als das Hauptsyndrom mit dem Ausfluß verschiedenartigster Symptome, für die Orientierung des Gesellschafts-Charakters unserer Zeit manifestiert. Ganz augenfällig erscheint die Entfremdung in den Phänomenen des rezeptiven und des Marketing - Charakters. Es war der Versuch Fromms, "die Verbindung zwischen den Krankheitsercheinungen der Entfremdung und der humanistischen Auffassung der menschlichen Natur und der seelischen Gesundheit herzustellen."¹¹⁶



Schon jetzt wird auch die später in "Haben oder Sein" in die "Haben-Orientierung" - als letzte Wertung einer möglichen menschlichen Wirklichkeit - vorgenommene Einordnung aller dieser entfremdeten charakterologischen Aspekte deutlich. Es ist die neue Religion des Industriezeitalters, die "kybernetische Religion", "die in der Charakterstruktur der modernen Gesellschaft wurzelt, aber nicht als Religion bekannt ist. ... Sie reduziert die Menschen zu Dienern der Wirtschaft und der Maschinen, die sie mit ihren eigenen Händen gebaut haben."¹¹⁷ Das Entscheidende dabei aber ist, "daß sich der Mensch im Augenblick seiner größten Ohnmacht einbildet, dank seiner wissenschaftlichen und technischen Fortschritte allmächtig zu sein."¹¹⁸

Diese Dehumanisierung durch die "kybernetische Religion" des Industriezeitalters im Gesellschafts-Charakter ist heute durch die nicht mehr zu leugnende physische und psychische Bedrohung der Menschheit und die Tatsache, daß nichts zu ihrem Überleben in beider Hinsicht getan wird, ins Bewußtsein des Menschen vorgedrungen und zeigt sich in verschiedensten Protestbewegungen eines "neuen Humanismus".¹¹⁹ Der Humanismus, schon immer in der Geschichte entstanden als Reaktion auf eine Bedrohung der Menschheit hin,¹²⁰ hat heute das Ziel, eine neue humanistische Individual- und Sozialethik zu schaffen. Fromm stellt diesen Versuch an in seinem "Radikalen Humanismus", der zur wissenschaftlich-philosophischen Grundlage seines demokratisch-humanistischen Sozialismus für Theorie und Praxis eines "neuen Menschen" und einer "neuen Gesellschaft" wird. Es ist der Versuch einer Lösung der ethischen Probleme der Gegenwart.

